

Tier- und Menschenversuchsverbotsinitiative, SN-Kontra

eidg. Abstimmung von 13.2.2022

Martina Munz, Nationalrätin

Nein zum radikalen Tierversuchsverbot

Durch die Initiative sollte unnötiges Tierleid vermieden werden. Leider wird dieses Ziel verfehlt. Durch das radikale Tierversuchsverbot würden Tierversuche nicht einfach verschwinden, sie würden ins Ausland verlagert, wo die Schweiz keinerlei Einfluss auf Tierschutzstandards hat. Unser Forschungsstandort würde durch die Auslagerung geschwächt, damit würde auch die Umstellung auf Ersatzmethoden erschwert. Der Bund betreibt heute bereits ein Zentrum für Ersatzmethoden gemeinsam mit Pharmafirmen. Dort werden Prüfmethode entwickelt, die ohne Tierversuche auskommen. Beispielsweise werden dermatologische Tests an Geweben entwickelt, die mit dem 3D-Drucker erzeugt werden. Das ergibt mehr Nutzen ohne Tierleid und ist erst noch billiger. Der Umbau auf tierfreie Methoden mit wissenschaftlicher Aussagekraft braucht Zeit und muss zusammen mit der Forschung erfolgen. Ein vollständiger Verzicht auf Tierversuche ist in absehbarer Zeit nicht möglich, doch die Forschung ist auf dem Weg.

Obwohl der Tierschutzstandard in der Schweiz hoch ist, besteht im Versuchswesen Handlungsbedarf. Schweizer Tierschutznormen gelten nämlich für Labortiere nicht, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen. Das ist störend. Zudem haben Tierversuche, bei welchen die Tiere stark leiden, meist keine wissenschaftliche Aussagekraft. Sie sind unnötig und könnten vermieden werden. Die Initiative geht diese Missstände nicht an.

Durch die Initiative würde auch die Einfuhr von Produkten, die mit Tierversuchen getestet wurden, verboten. Dieses Handelsverbot hätte schwerwiegende Konsequenzen für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Der Zugang zu den neuesten Behandlungen von Krebs würde so verunmöglicht. Auch dürften nur noch jene Arzneimittel neu zugelassen werden, die ohne Tierversuche geprüft wurden. Die Schweiz wäre mit diesem Vorgehen isoliert. Viele Heilmittel würden verteuert oder wären nicht mehr zugänglich. Durch die Initiative würde auch die Forschung am Menschen in den Bereichen Medizin, Psychologie und Sportwissenschaft behindert.

Die Initiative ist weder im Interesse der Bevölkerung noch im Interesse des Tierwohls. Deshalb Nein zur radikalen Menschen- und Tierversuchsinitiative.